

Hoffnung und Menschlichkeit

Prof. Dr. sc. Kurt Schnelle berichtet über Pablo Neruda als Kommunist und Dichter Chiles

Daß Pablo Neruda in den schweren Stunden Chiles starb, mutet wie ein Zeichen an die Räuber und Mörder des chilenischen Volkes an. Wie sich sein Werk in epische Höhe erhob und zur machtvollen, unvergänglichen Aussage über den Gang der Geschichte und unserer Geschichte steigerte, so weist auch sein Tod über das hinaus, was sich an faschistischem Unrat in seinem Haus, in Chile, zusammenfand. Nerudas Urteil wird auf all diesen blutigen Taten liegen und das von Anbeginn. Neruda hatte die heroische Lüge wie Romain Rolland, sie erschien ihm als Feinheit. Er suchte nicht die Pose, sondern die Wahrheit. Er wurde unwillig, wenn er von akademischen Fragen nach seinem Schaffen angefallen wurde. Inhalt und Sinn seines Lebens sollte in seiner Dichtung gefunden werden. So in Isla Negra bescheiden, einigen wir uns auf ein freundschaftliches Gespräch. An seinem Standpunkt hielt er fest, war aufmerksam und kritisch was die Inhalte der Reden zur Verteidigung des Ehrendoktorats der Karl-Marx-Universität anging. In seiner Nobelpreisrede tritt noch einmal die ganze Weite seiner Gesichtspunkte hervor, als er sagte: „Kein Dichter hat einen schlimmeren Feind als seine eigene Unfähigkeit und es darum geht, sich mit den unbedeutendsten und ausgebeuteten seiner Zeitgenossen zu verständigen; und das gilt für alle Zeiten und für alle Länder.“

Kampf und Hoffnung sind für Neruda die ersten Sterne der Dichter. Von Chile aus nahm sein Leben - Richtung, verfolgte den Lauf der Geschichte. Er verglich, nahm Anteil, rief auf, sorgte sich und warnte die Leichtfertigen, vergrünte die Kritiker. Er ließ seine Botschaft an die ergehen, denen man das Wort verweigerte. Der Blick aus seinem Haus fiel auf die Steine Chiles und den Ozean, sie sind Teil seiner Dichtung - aber eine unseinerbare Einsamkeit kannte er nicht. Sein Schicksal und seine Dichtung bleibt den Menschen verbunden. Und er hörte genau auf die Stimme seiner Mitstreiter in aller Welt, vergaß keinen und erinnerte sich an jeden. Sein Maß wurde das der Geschichte, der Liebe und der Hoffnung. Daß er tot sein soll, will uns nicht einleuchten. Seine Nähe war die Menschlichkeit. Dafür wollen wir einstehen und weiterwirken am Aufbau einer neuen, gerechten und menschlichen Welt, zu deren Eroberung das chilenische Volk soeben die ersten Schritte gehen wollte. So grüßen wir den toten Dichter, alle seine chilenischen Freunde, die mit ihm auf dem Weg waren und um deren Schicksal wir lange sein müssen. Matilde Urrutia sei unserer Anteilnahme gewiß, der unvergessliche Atem von Nerudas Dichtung wird den Marsch in die helle Zukunft, hacia la ciudad esplendida, begleiten.



WAHREND eines Aufenthaltes in Isla Negra bei Pablo Neruda, Prof. Schnelle links im Bild.

An meine Partei

Unlösbar fühle Neruda sich mit der Partei der Arbeiterklasse verbunden, und so klingt sein Testament aus mit den Versen an die Partei:

Du gabst mir die Brüderlichkeit zu ihm, den ich nicht kenne.
 Du hast mir die Kraft aller, die leben, verliehen.
 Du hast mir erneut das Vaterland gegeben wie bei der Geburt.
 Du hast mir die Freiheit geschenkt, die nicht der Einsame hat.
 Du lehrtest mich, die Güte einfach wie ein Feuer.
 Du gabst die Geduld mir, die der Baum haben muß.
 Du lehrtest mich, die Einheit erkennen und der Menschen Verschiedenheit.
 Du zeigst mir, wie der Schmerz eines Menschenwesens verging im Siege aller.
 Du lehrtest mich, in den harten Betten meiner Brüder schlafen.
 Du ließest mich erstehen auf der Wirklichkeit wie auf einem Fels.
 Du mochtest zum Feind des Ruthlosen mich und zum Woll gegen den Rasenden.
 Du ließest mich erkennen das Licht der Welt und die Möglichkeit der Freude.
 Du mochtest mich unsterblich, denn mit dir hab' ich in mir selbst kein Ende.



VERLEIHUNG DER EHRENDOKTORWURDE 1968 in Bogotá. Prof. Schnelle überreicht Pablo Neruda im Auftrag der Karl-Marx-Universität die Ehrenurkunde.

Fotos: Privatbesitz

Die chilenische Armee als Werkzeug des Imperialismus

Der Putsch vom 11. September in Chile war keine der seit Jahrzehnten üblichen Militärrevolten in Lateinamerika. Hier wurden keine Fraktionskämpfe unter den herrschenden Klassen ausgetragen, sondern ein brutaler, rückwärtsgerichtet, imperialistischer Krieg der imperialistischen Kräfte und ihrer einheimischen Stützen gegen die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten ausgelöst. Angesichts der trotz aller Schwierigkeiten fortschreitenden Konsolidierung der Uni-

und der starken Volksbewegung stets ihre besondere Aufmerksamkeit. Mit 47.000 Mann unter Waffen (wobei etwa 28.000 Mann Reservisten kommen) liegt Chile an 4. Stelle in Lateinamerika bezüglich der absoluten Stärke. Bezüglich der Waffentüchtigkeit pro 1000 Einwohner nimmt Chile die 2. Stelle in Lateinamerika ein, wenn man die 25.000 kasernierten Polizisten (carabineros), die seit 1968 forciert mit Spezialwaf-

feren ausgestattet sind, mitrechnet. Er erwarb seine „Qualifikation“ in einer Militärakademie der USA. Luftwaffengeneral Leigh amtierte zweimal als Luftwaffenattaché in Washington und war z. B. der einzige chilenische Offizier, der Einblick in die Funktion der USA-Basis auf der Osterinsel hatte, die beim Regierungsantritt Allendes überstürzt geräumt wurde. Konteradmiral José Torribo verteidigte sich seine Sporen als Ma-



VOR DER STÄTTE IHRES VERBRECHENS - Schwerbewaffnete Putschisten marschieren auf dem Gelände des zerstörten Präsidentenpalastes in Santiago Woche. Der Palast war am Tage des Putschbeginns von Flugzeugen bombardiert und von Panzern beschossen worden, bis er in Flammen stand.

dad Popolar sah die Reaktion alle Hoffnungen schwinden, die Regierung Allende auf „demokratischem“ Wege zu stürzen. In dieser Situation blieb als einzige Chance die Mobilisierung reaktionärer Gruppierungen in den Streitkräften. Dafür gab es eine Reihe von Ansatzpunkten, die von imperialistischen Kräften systematisch genutzt wurden. Es ist unbestritten, daß auch die chilenische Armee stets das Werkzeug der herrschenden Klasse war. Allerdings brauchten die chilenische Oligarchie und der ausländische Imperialismus weniger häufig auf militärische Mittel zurückzugreifen, als in anderen lateinamerikanischen Ländern, da in Chile das System der bürgerlichen Pseudo-Demokratie recht gut funktionierte. Die Reaktion konnte deshalb auf eine totale Militarisierung des politischen Lebens verzichten. Ja, die herrschenden Klassen leisteten sich den Luxus einer nach außen unpolitischen Berufsarmee. Trotzdem zeigt die Geschichte, daß die Streitkräfte auch in Chile an allen historischen Wendepunkten eine bedeutsame politische Rolle spielten. Im Jahre 1891 wurde der nationalistiche Präsident Balmaceda durch eine Militärverschwörung gestürzt. 1924/25 fanden allein drei Militärputsche statt und auch die Weltwirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre fand ihren militärischen Reflex in zeitweiligen Junta-Regierungen. Ebenfalls machte jedoch die Zuspitzung der sozialen Widersprüche in Chile seit der Mitte der vierziger Jahre den Streitkräften halt. Die chilenische Oligarchie wie auch die ausländischen Imperialisten waren deshalb daran interessiert, den Faktor Armee aus den Klassenauseinandersetzungen herauszuhalten, gewissermaßen als „stille Reserve“ und als eventuelles Zünglein an der Waage. Die chilenische Armee ist im wesentlichen ein Berufsheer, der Anteil der Wehrpflichtigen am Mannschaftsbestand beträgt kaum 20 Prozent. Das Offizierskorps rekrutiert sich zu etwa 80 Prozent aus dem gehobenen Mittelschichten, die in den letzten Jahren der Christdemokratie eng verbunden waren, der Rest stammt aus Kreisen der Großbourgeoisie und Großgrundbesitzer. Schon in den 50er Jahren wurden in einer groß angelegten Säuberungsaktion alle progressiven Kräfte aus dem Offizierskorps entfernt. Ein System politischer Überprüfung verhinderte das Eindringen von Arbeitern und Bauern in die Kommandostellen der Streitkräfte. Die USA widmeten der chilenischen Armee angesichts der strategischen Bedeutung des Landes

len für den Straßenkampf ausgerüstet wurden, hinzuählt. Der 1962 mit den USA abgeschlossene „Pacto de Asistencia Militar“ (PAM) sicherte die absolute Dominanz des imperialistischen Hauptlandes über die chilenischen Streitkräfte in Ausrüstung, Logistik und Ausbildung. Von 1960 bis 1966 lieferten die USA für 22,8 Millionen Dollar militärisches Material an Chile. Wenn man alle Formen der sogenannten „Militärhilfe“ summiert, liegt Chile mit 182,6 Millionen Dollar bis zum Jahre 1970 hinter



PANZER, gelenkt und geleitet von den faschistischen Militärs, rollen durch die Straßen Santiagos. Sie machen Jagd auf alle Anhänger der verfassungsmäßigen UP-Regierung.

Brasilien an zweiter Stelle in Lateinamerika. Eine besondere Rolle spielte dabei die sogenannte „Ausbildungshilfe“. Die große Mehrheit der gegenwärtigen Truppenkommandeure wurde in Spezialeinheiten der USA ausgebildet, so in Fort Gulick, Fort Sherman und Fort Albrook in der Panama-Kanalzone oder in der Polizei-Spezialeinheit in Fort Davis. Allein zwischen 1959 und 1965 absolvierten 2664 chilenische Offiziere US-amerikanische Ausbildungslager. Die enge ideologische und militärische Bindung des Großteils des chilenischen Offizierskorps an den USA-Imperialismus wird deutlich, wenn man sich die Führer des Putsches näher blickt: Augusto Pinochet, berüchtigt als Kommandeur der Truppen, die 1966 auf streikende Kupferarbeiter in El Salvador schossen, war jahrelang Mitglied der chilenischen Militärmission und Militär-

attaché in London und war später Verbindungsoffizier zur US-Navy, zuständig für die Durchführung der jährlichen gemeinsamen Seekriegsübungen. Verständlich, daß die USA auf militärischem Gebiet keinen Boykott übten. Der „Pacto de Asistencia Militar“ blieb wirksam, ebenso wie die USA-Militärmissionen für alle Teilstreitkräfte auch nach 1970 ihren Sitz im chilenischen Verteidigungsministerium beibehielten. Noch 1972 gewährten die USA den chilenischen Streitkräften einen Kredit von 19 Millionen Dollar für Waffenkäufe, ganz zu schweigen von den subversiven Verbindungen zum militärischen Geheimdienst Chiles (SIM) und der Beherrschung des Nachrichtensystems der Armee.

Dennoch bestand beim Amtsantritt der UP-Regierung die Möglichkeit einer faktischen Neutralisierung der Armee. Der Unidad Popular blieb unter den Bedingungen ihres Kampfes um die Macht keine andere Möglichkeit, als zu versuchen die Streitkräfte teilweise dem direkten Einfluß der Konterrevolution zu entziehen und sie allmählich in den Prozeß revolutionärer Veränderung einzugliedern. Jeder Versuch einer Volksbewaffnung hätte die sofortige Militärrevolte heraufbeschworen. Die Teilnahme fortschrittlicher Militärs an der Regierungsarbeit, insbesondere nach der Oktoberkrise des Jahres 1972, signalisierte erste Erfolge auf diesem Wege. Seitdem, und verstärkt nach dem Wahlerfolg der UP im März 1973, konzentrierte sich die Reaktion darauf, die Streitkräfte, d. h. insbesondere die Mehrheit des Offizierskorps, in das Lager der Konterrevolution zu drängen. Im Juli und August dieses Jahres wurden die progressiven Offiziere, die der Linie von General Carlos Prats folgten, weitgehend isoliert und teilweise zum Rücktritt gezwungen. Der bisherige Verlauf des Putsches zeugt von einer langfristigen Planung und einer stufenweisen Zersetzung fortschrittlicher Tendenzen in der Armee. Es ist nicht von ungefähr, daß schon 1972 von Rechtskreisen das „Modell Indonesien“ propagiert wurde, das heißt die physische Vernichtung der Vorhut der Arbeiterklasse unter Einsatz aller militärischen Mittel. Allerdings ist die Zeit längst vorüber, da in Lateinamerika die Interessen des Imperialismus mit Bomben und Kanonen durchgesetzt werden konnten. Das wird auch die chilenische Junta von Washingtons Gnaden zu spüren bekommen.

Dr. Eberhard Hackethal



Solidarität jetzt erst recht

Franz-Mehring-Institut: Die Lehrer im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium der Universitäten der DDR, die sich zur Zeit am Franz-Mehring-Institut aufhalten, bekräftigen: „Wir erklären, daß wir als Lehrer und Erzieher alles tun werden, die Wege der internationalen Solidarität für Chile, für den Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt mit verstärkter zu helfen. Unseren größten Beitrag dazu leisten wir, indem wir die studentische Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus erziehen und ausbilden. So stärken wir die Positionen der Deutschen Demokratischen Republik.“

Neurologische Klinik der Karl-Marx-Universität: Das Kollektiv der Neurologischen Klinik der Karl-Marx-Universität sendete zur Unterstützung des chilenischen Volkes 118 Mark.

Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin: Die Mitglieder der FDJ-Gruppe der Arbeiter und Angestellten der Sektion erklärten in einem Brief an den Generalsekretär des Kommunistischen Jugendverbandes Chiles, Genossin Gladys Maria Miller: „Mit diesen Zeilen möchten wir Dir das Versprechen abgeben, den gerechten Kampf der chilenischen Jugend nach besten Kräften zu unterstützen. Das Gelübnis der X. Weltfestspiele in Berlin - Für antiimperialistische Soli-



FAKSIMILE einer Protestresolution

darität, Frieden und Freundschaft - werden wir mit Leben erfüllen.“

Abteilungsparteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung Medizin: „Unsere Sympathie gilt der Arbeiterklasse Chiles, und wir versichern hiermit, jede rückhaltlose Unterstützung den fortschrittlichen Kräften Chiles zu geben. Wir werden unsere Wachsamkeit gegenüber dem Imperialismus verstärken und sind überzeugt, daß die gerechte Sache des chilenischen Volkes den Sieg davontragen wird.“

Die Arbeitsgruppe Quantenchemie der Sektion Chemie überwies 140 Mark auf das Solidaritätskonto.

Innere Verwaltung: „Unsere Solidarität darf das chilenische Volk gewiß sein, zumal der Bund der sozialistischen Staaten, voran die große Sowjetunion, alles unternehmen wird, damit auch weitere Staaten Südamerikas nach dem aufgezeigten Weg Allendes die monopolistischen/kapitalistischen Fesseln abwerfen können.“

Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin: 53 Angehörige der Sektion unterzeichneten eine Protestresolution in der sie erklärten: „Der Imperialismus ist der Hauptfeind der Menschheit, und in diesen Tagen der finsternen Reaktion versprechen wir dem kämpfenden chilenischen Volk, all unsere Kraft dafür einzusetzen, daß Freiheit, Fortschritt und Menschlichkeit auch in Chile siegen werden. Wir setzen der imperialistischen Reaktion, dem Mord und Terror Taten zur allseitigen Stärkung der sozialistischen DDR und der sozialistischen Staaten Gemeinschaft entgegen. Das Volk Chiles steht in seinem gerechten Kampf nicht allein!“